

herausgegeben von Th. Hell.

96. Mittwoch, am 2. December 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Vorleser Weltgang, von Semilasso. Traum und Wachen. Aus den Papieren des Verstorbenen. Erster Theil. In Europa. Erste, zweite und dritte Abtheilung. Mit königl. würtemb. Privilegium. — Stuttgart, Hallberger'sche Verlagshandlung. 1835.

Das Aeußere dieses neuen Werkes des beliebten Verfassers fällt angenehm in die Augen. Das Papier ist schön, der Druck splendid und correct, denn bei der genauesten Vergleichung habe ich nur zwei Druckfehler entdecken können, wovon der eine noch eigentlich keiner ist. Dem braven Herrn Verleger also Ehre! Ueber Druckfehler herrscht Redefreiheit. Sie ist angewandt worden und hat geholfen, und würde gewiß in allen Dingen helfen, wenn sie nicht gerade als Bertelmann-Vater unser sich hören ließe, sondern ernst und wahr, denn die Scham, nicht das Gehörige zu thun, ist das Palladium der Menschheit.

Zwei Abtheilungen dieses ersten Theiles sind erschienen, die dritte hat der immer mehr einreisende Papiermangel zurückgehalten. Ein unerhörtes Zeichen der papiernen Zeit, oder des papiernen Zeitalters, von welchem der selige Hesiodus nichts gewußt. Wir müssen doch einen Vorzug haben. Indes hat der Wassermangel noch nicht auf die Dintenfassler influirt, so daß immer noch mehr geschrieben als gedruckt, und noch tausend Mal mehr gedacht als geschrieben wird.

Das Vorwort nun des Verfassers betreffend, so wäre die unwahrste Uebersetzung von Semilasso wohl: ein Halbmußer, und wie müßiger, träger Wiz das weiter deuten möchte. Denn wir erblicken diesen halbmußen Deutschen so rüstig, hoffend und strebend und so kräftig und freimüthig wie eben nicht zu Viele. Er ist nicht verstummt, wie die Auswanderer, sondern er kann noch tadeln und loben; und wer selber noch hassen kann, der kann alle Augenblicke noch lieben. Also er ist kein Stummer, und das ist heut' zu Tage das größte Lob, ja ein Verdienst. Ja ich würde sogar seinem Lobe immer unbedingt glauben und seinem Tadel nicht immer, so leicht ist er gewonnen, wie die Buchhändler sagen, wenn sie den Namen eines Meisters der Kunst oder Wissenschaft mit in die Loose ihrer Lotterie gemischt. Den Verfasser erfüllt ein tiefer, reiner Schönheitssinn für Werke und Dinge und Menschen; ein heftiger Drang nach Wahrheit und Recht; eine starke Sehnsucht nach dem Guten, ja dem Vollkommenen, jedem

in seiner Art, vom Größten bis zum Kleinsten. So verdrießt ihn selber eine nicht funkelnde Paiselle, „welche an vielen unserer deutschen Höfe oft wegen Mangel des Puzens wie Zinn aussieht“ (Abth. II. S. 20). Und S. 67 sagt er dagegen von einem Trauerspiele: „Es entlockte mir Thränen der Bewunderung, denn nichts rührt mich mehr, als das Gewahrwerden des Genies. Dieß ist eine Frömmigkeit wie eine andere, auch mit der religiösen verwandt, in der man Gott, das höchste Genie, gewahr wird.“

Diesen vielseitig ausgebildeten Charakter und diese der Zeit entsprechende, sehr angenehme Persönlichkeit finden wir nun in dem folgenden Werke der Natur, Landschaften, Bauwerken, Städten und Schlössern, Gemälden und Menschen gegenübergestellt, wie sie die Gegenwart eben enthält, als hereinragend aus alter Zeit, als vergebend, als geltend, als Genuß und Hoffnung gebend, aber alle mit Bezug auf ein feines Gefühl, und jede Darstellung durch ein klares, unbefangenes Bewußtseyn hindurchgegangen, und nun ein farbiges Bild. Im Eingange malt der Verf., wie er selbst sagt, à la Walter Scott, und wir wollen ihm nicht widersprechen. Wir dürfen aber das Publikum verschern, daß es im Verfolg der Reise sehr gefällige Unterhaltung finden wird. Und was in aller Welt kann es mehr verlangen? Unterhaltung, das heißt: Anregung zu denken, zu fühlen, zu urtheilen, im Geiste zu schauen, zu lächeln und sich zu freuen, betrübt, ja zornig zu werden über Ungerechtes und Schädliches — was kann es Besseres geben? und eine wahre Unterhaltungsschrift mit Sinn und Richtung trägt den Preis davon. Und so gibt es heut' zu Tage nicht wenige, aber dieß Buch ist auch eine.

Die erste Abtheilung nun enthält auf 320 Seiten fünf Briefe, drei Nummern Chronik und Reise-Journal. Die Briefe sind in frischem Ton, Ausdruck der ersten Gefühle, noch hauchend von Leben. Der Verf. zeigt die größte Virtuosität, die feinsten Nuancen klar und, seiner Absicht gemäß, durch die Sprache abzuschatten, und viele Perioden sind kleine plastische Meisterwerke, nicht weniger schätzbar als ein geistreich aufgefaßtes, Jedem erkennbares Portrait. Die charakteristischen, im zweiten Briefe mitgetheilten russischen Anekdoten zeigen, daß der Autor nicht nur mit aufmerksamen, auswählendem Auge, sondern auch mit aufmerksamen Ohr reiset und weilet, und nach Oken ist das Gehör der edelste Sinn. Und so fehlen denn auch die Sonderbarkeiten nicht, wie und weil sie treu in der Welt existiren. Man hat den Verfasser der Indiscretion beschuldigt,